

Ansprache zum 10jährigen Bestehen
des Pflegewohnparks der Generationen im
Wermutmühlenweg
01. Dezember 2016

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn Jesus Christus. amen.

Liebe Schwestern und Brüder!

Heute auf den Tag genau vor 10 Jahren wurde der Pflegewohnpark der Generationen im Wermutmühlenweg als selbständige Einrichtung gegründet. Ein Rosenjubiläum also - wenn man mal die gängige Liste der Hochzeitsjubiläen analog benutzen möchte. Und mit Sicherheit ein wirklich schöner Anlass für Fest voller Dankbarkeit und auch voller berechtigten Stolzes.

Aus Anlass des Jubiläums ist (dieses) schöne Poster entstanden: es zeigt die Leiterin Frau Güldner und alle 90 Mitarbeiter und zumindest exemplarisch auch einige der Bewohner des Pflegewohnparks. Und führt uns auf diese Weise eindrücklich vor Augen, was für ein komplexes und vielschichtiges Gebilde so ein Seniorenhaus ist. Tatsächlich wie ein Organismus, der aus vielen verschiedenen Teilen und Gliedern besteht. Und nur, wenn alle gut aufeinander hören und voneinander wissen, wenn sie eingespielt sind und sich gegenseitig die nötige Wertschätzung

entgegenbringen, läuft der Organismus reibungslos und wie geschmiert.

Eine Einsicht, die offensichtlich auch schon dem Apostel Paulus vor fast 2000 Jahren gekommen ist. Wir haben seine Worte vorhin in der Lesung gehört. Paulus benutzt das Bild vom menschlichen Körper mit all seinen Gliedern und Teilen, um klar zu machen, wie eine christliche Gemeinde funktionieren sollte. Im damaligen Fall scheint das offensichtlich sehr nötig gewesen zu sein. Denn ganz so christlich und friedlich und einträchtig, wie man sich das vielleicht von einer Kirchen-Gemeinde wünscht, lief das Gemeindeleben in Korinth eben nicht. Da gab es Leute und Grüppchen, die sich für etwas ganz besonderes hielten. Und die der Meinung waren: ohne uns läuft hier der ganze Laden nicht. Die sich in den Vordergrund spielten und entsprechend herablassend auf die anderen herabsahen. Ihnen redet der Apostel Paulus ins Gewissen und - erzählt vom Leib und seinen Gliedern. Und ich finde - das lässt sich doch ziemlich gut übertragen auf einen Pflegewohnpark im Jahre 2016.

Der Körper des Menschen ist einer und besteht doch aus vielen verschiedenen Teilen - sagt Paulus. Und jedes Teil hat seine ganz bestimmte Funktion und trägt auf diese Weise dazu bei, dass der Körper als Ganzes funktioniert. Da gibt es zum Beispiel den Kopf - wenn wir jetzt einfach mal oben anfangen - der denkt und plant und trifft Entscheidungen. Auch eine

Einrichtung wie diese braucht einen Kopf - eine Leitung. Jemand, der die Verantwortung fürs Ganze übernimmt, der Freude daran hat, zu gestalten und zu entscheiden. Der natürlich das Ohr dicht bei den Bewohnern und den Mitarbeitern haben muss, der aber eben auch eine Vielzahl von weiteren Sachen mit im Blick haben muss. Aber Kopf und Leitung alleine macht natürlich noch längst keinen funktionierenden Körper. Es braucht auch noch die Hände: Menschen, die fleißig und zupackend sind, die kochen und abwaschen, die wecken und zu Bett bringen, die sauber machen und Wäsche waschen, die dekorieren und schmücken, die pflegen und sorgen. Und es braucht Füße: Menschen, die in Bewegung bringen: Rollstühle schieben und den Fahrstuhl bedienen, die freundlich ihren Arm anbieten, Ausfahrten und Einkaufsbummel organisieren, Geschirr hin- und hertragen und vieles mehr. Und es braucht die Ohren: Menschen, die zuhören können, die sich manche Lebensgeschichte anhören (manchmal auch doppelt und dreifach), die Sorgen ernst nehmen und Beschwerden nachgehen. Und es braucht Augen: Menschen die achthaben und aufmerksam sind, die zwischen den Zeilen lesen können, die Stimmungen wahrnehmen und erkennen, was nötig ist. Und es braucht natürlich den Mund: Menschen die trösten und Mut zusprechen, die Ansagen machen und Lieder anstimmen, die Widerspruch einlegen und Anerkennung aussprechen.

Kopf, Hände und Füße, Ohren und Augen und Mund - viele Glieder sind nötig, damit es rund läuft in so einer Einrichtung. Ich denke, da können wir dem Apostel Paulus nur zustimmen. Und es ist gut zu wissen, dass alle Funktionen hier im Haus offensichtlich gut besetzt sind - eingespielt und aufeinander abgestimmt.

Wobei wir über eine Sache bisher noch gar nicht geredet haben. Liebe Bewohnerinnen und Bewohner. Vielleicht haben sie sich die ganze Zeit schon gefragt: wo ist denn nun eigentlich mein Platz in diesem Körper - wo komme ich da vor? Und vielleicht haben Sie diese Frage sogar mit etwas Bangen gestellt. Denn bei vielem, was bisher aufgezählt wurde, können sie ja gar nicht mehr so gut mittun, wie vielleicht noch vor ein paar Jahren: vielleicht haben Ihre Füße gar keine rechte Kraft mehr, und Sie brauchen Rollator oder sogar Rollstuhl, um sich fortzubewegen - oder sind ganz auf Hilfe angewiesen. Vielleicht sind auch die Augen nicht mehr so scharf wie früher und Sie können das Liedblättchen nur noch mit Mühe entziffern. Auch die Ohren waren vielleicht schon mal besser und Sie müssen immer wieder nachfragen, weil sie es nicht auf Anhieb verstehen. Und die Hände sind auch nicht mehr so beweglich und können das Strickzeug nicht mehr halten. Und Ihr Gedächtnis lässt Sie immer öfter mal im Stich und Ihnen wollen manche Namen einfach nicht mehr auf Anhieb einfallen. Was also ist Ihr Platz im Körper, wenn Sie

nicht mehr so gut Hände und Füße und Augen usw. sein können?

Liebe Bewohnerinnen und Bewohner: Da möchte ich Ihnen sehr gerne zunächst einmal folgendes sagen: es muss Sie überhaupt gar nicht bekümmern, dass Sie hier im Haus nicht mehr Hand und Fuß und Auge sein können! Es ist gut und angemessen, dass sie nicht mehr aktiv sind, sondern sich in vielem helfen und umsorgen lassen. Denn Sie sind ja ein ganzes Leben lang Kopf und Hand gewesen, Fuß und Auge und Ohr. Sie haben Kinder geboren und großgezogen, haben gearbeitet und Steuern verdient, haben später vielleicht die eigenen Eltern gepflegt, Enkelkinder vom Kindergarten abgeholt, Geschenke eingepackt, Briefe geschrieben, Pläne umgesetzt, Mut zugesprochen. Kurz und gut - dass es uns heute hier in Deutschland so gut geht, dass ist ganz wesentlich auch Ihr Verdienst. Und darum ist es angemessen und würdig, dass Sie sich nun auch ein bisschen bedienen und umsorgen lassen dürfen.

Aber das ist nur die eine Sache. Ihnen kommt darüber hinaus auch noch eine ganz aktive und wirklich unverzichtbare Aufgabe im Organismus dieses Hauses zu. Sie wissen ja vielleicht, dass es in jedem Körper so geheimnisvolle Botenstoffe gibt - Hormone genannt. Davon hat der Apostel Paulus wahrscheinlich noch keine Ahnung gehabt. Aber wir wissen inzwischen, dass sie für das Funktionieren eines Körpers von unüberschätzbarer Bedeutung sind.

Das bekannteste Hormon ist wahrscheinlich Adrenalin - das uns Menschen zu ganz besonderen Leistungen anstiftet und Stress bewältigen hilft. Und das schönste sind vielleicht die Endorphine - Glückshormone, die dafür sorgen, dass wir glücklich sind und strahlen. Ohne das Bild vom Körper überzustrapazieren, finde ich doch, dass man sagen kann: Sie - die Bewohnerinnen und Bewohner dieses Hauses - Sie sorgen hier für Adrenalin und Endorphine. Wenn Sie nämlich mal was zu kritisieren haben, wenn Sie vielleicht auch mal meckern und schimpfen, dann setzt das Adrenalin frei - also die Energie, die nötig ist, um Dinge zu überdenken, zu verändern, zu verbessern. Aber noch wichtiger: wenn Sie ihre Dankbarkeit zeigen, wenn Sie freundlich lächeln und auch Verständnis haben, wenn mal was nicht so schnell und reibungslos geht, wie Sie sich das wünschen - dann löst das Endorphin aus - Glückshormone. Und weil kein Mensch ohne solche Freundlichkeit und Anerkennung und Wertschätzung auskommen und gut arbeiten kann, sind Sie für den reibungslosen Ablauf hier im Haus einfach unersetzlich.

Liebe Schwestern und Brüder! Ganz schön kompliziert, so ein menschlicher Organismus. So vieles, was stimmen und funktionieren muss, und jedes Teil ist auf das andere angewiesen. Um so größer aber darf unsere Dankbarkeit dafür sein, dass die zurückliegenden Jahre hier im Haus diesbezüglich

eine wirkliche Erfolgsgeschichte gewesen sind. Das schließt nicht aus, dass das Haus vielleicht auch mal eine kleine Grippe oder einen Schnupfen gehabt - kleine Krisen und Unstimmigkeiten. Davor ist ja auch ein ganz gesunder Mensch nicht gefeit. Aber im großen und Ganzen wird man sagen können: hier sind Menschen nicht nur gut versorgt und professionell gepflegt worden. Hier haben sie ein zu Hause gefunden, gute Freunde und Ermutigung. Dafür gilt der Dank an jedes einzelne Glied: an Kopf und Hand und Fuß, an Auge Ohr und Mund, an Adrenalin und Pheromone. Und wir wollen Gott bitten, dass er auch in der kommenden Zeit dieses Haus in dieser Weise segnen wird und es ein guter Ort bleibt für alle, die hier wohnen und arbeiten. Amen.